

IV.

Athm' ich denn euch schon, Lüfte der Seligen?
Wandl' ich bei euch, ihr Olympischen droben?
Hoch in den Himmel hat über unzähligen
Kindern des Staubes das Glück mich erhoben.

5 Darf diesen Kranz,
Darf ich auf sterblichem Scheitel ihn tragen?
Muß nicht in Demut die Seele verzagen,
Scheu vor dem höchsten, dem göttlichsten Glanz?

10 Flüchten müßte mein Glück ich in laubige
Gärten, in dämmernde Schattengänge,
Oder verstummend wandeln durch staubige
Gassen mit der geschäftigen Menge,
Neid und Gericht

15 Klug zu vermeiden; die göttlichen Rächer
Hassen den Glücklichen wie den Verbrecher;
Doch diese Strahlen verbergen sich nicht.

Nein! An den Wagen schirrt mir die prächtigen,
20 Stolz hinschreitenden, schnaubenden Schimmel,
Und ein Triumphlied schalle mit mächtigen
Rhythmen hinauf in den sonnigen Himmel.
Traget mir vor
Banner und Fahnen; erjubelt, Fanfaren,
25 Klirret mir, Ketten gefangner Barbaren,
Siegmelodeien in's trunkene Ohr.

Aber Fortuna, die schöngeflügelte
Göttin mit ewiger Lorbeerkrone
30 Lenke schwebend das goldgezügelter
Viergespann vor dem rollenden Throne,
Lenk' es durch die Reihn
Schimmernder Säulen zu Jupiters Sitze;
Capitolinus, nun rüste die Blitze,
35 Oder ich brech' in den Himmel dir ein.
(176 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/fitger/winterna/chap005.html>